

# Bergischer Barock an der Wupper

## Inhaltsverzeichnis:

	<b>Seite</b>
<b>Ein bisschen Ahnenforschung</b>	<b>2</b>
– Die Stammbäume Clarenbach, Flender und Lausberg	
<b>Das Haus Kräwinklerbrücke Nr. 83</b>	<b>6</b>
– Julius Lausberg kam hier auf die Welt	
<b>Das Haus Kräwinklerbrücke Nr. 84</b>	<b>8</b>
– Johannes Flender ließ es 1749 erbauen	
<b>Das Haus Kräwinklerbrücke Nr. 85</b>	<b>10</b>
– Das älteste Haus in Kräwinklerbrücke	
<b>Das Haus Kräwinklerbrücke Nr. 81</b>	<b>12</b>
– Das Kontorhaus steht heute auf Dürhagen	
<b>Die Scheune „N“</b>	<b>13</b>
– Aus einer Scheune wurde ein Wohnhaus	
<b>Das Haus Kräwinklerbrücke Nr. 77 1.8</b>	<b>14</b>
– Vorher war hier eine Schule	

## Ein bißchen Ahnenforschung

Die hier aufgezeigten Stammbäume sind nur Auszüge aus den kompletten Ahnentafeln der einzelnen Familien. Es sind nur die für Kräwinklerbrücke relevanten Personen aufgelistet.

### Stammbaum Clarenbach

Caspar Clarenbach von Stursberg bei Remscheid \* 1629 † 1719  
∞ mit Margarethe Halbach

Peter Clarenbach der Ältere \* .7.1669 † 29.2.1736  
∞ 1684 Katherina Margaretha Fuhrmann, ∞ 1700 Maria Arntz

### Kinder von Peter Clarenbach, dem Älteren

Kind	<u>Verbindung 1: Katharina Margaretha (<i>Margarethe</i>) Fuhrmann</u> (1665 – 1699) Heirat: Mi., 6. September 1684, Remscheid-Lüttringhausen Kinder:	Hammer ab 1733
N <sup>o</sup> 1.	1. Peter Clarenbach junior * 1686, gest. 1753	N <sup>o</sup> IX
N <sup>o</sup> 2.	2. Katharina Clarenbach * 16.8.1690 † 21.3.1753	N <sup>o</sup> II
N <sup>o</sup> 3.	3. Johannes Clarenbach * 16.4.1694 † 24.8.1774	N <sup>o</sup> VII
N <sup>o</sup> 4.	4. Gertrud Clarenbach * 26.3.1697 † 25.12.1782	N <sup>o</sup> III
	<u>Verbindung 2: Maria Arntz</u> (ca. 1673 – 1728) Heirat: Mittwoch, 17. Februar 1700, Remscheid Kinder:	
N <sup>o</sup> 5.	4. Johann Friedrich Clarenbach * 12.8.1702 † 12.2.1765	N <sup>o</sup> VIII
N <sup>o</sup> 6.	5. Melchior Clarenbach der Ältere * 19.11.1703 † 27.10.1776	N <sup>o</sup> IV
N <sup>o</sup> 7.	6. Anna Margaretha Clarenbach * 5.8.1705 † 21.10.1772	N <sup>o</sup> VI
N <sup>o</sup> 8.	7. Matthias Clarenbach * 16.11.1710, † 3.1.1763	N <sup>o</sup> I
N <sup>o</sup> 9.	8. Johann Wilhelm Clarenbach get. 23.5.1714 † 1781	N <sup>o</sup> V

## Stammbaum Flender

Johannes Flender I * 7.3. 1707, † 7.1.1771 verh. 18.1.1726 mit Anna Margaretha Clarenbach		
Sohn 1: Peter Johannes Flender „Spanier“ * 31.1.1727, † 3.2.1807 verh. 19.1.1748 mit Anna Elisabeth Heÿder		
Sohn 2: Johannes Flender II * 21.11.1750, † 29.10.1817 ∞ 6.4.1780 mit Anna Maria Achenbach	Sohn 4: Johann Friedrich Flender * 1756, † 13.10.1813 ∞ 6.6.1796 mit Anna Magdalena Pieper	
Sohn 5: Johann Friedrich Flender * 14.2.1789 † 19.9.1857 ∞ 23.5.1833 mit Adolfine Schleifenbaum	Sohn 8: Johannes Flender III * 19.1.1795, † 8.9.1862 ∞ 15.11.1842 mit Jakobine „Madam“ Bockhacker → letzte Flender in Kräwinklerbrücke	Sohn 3: Friedrich Eduard Flender geb. * 27.11.1808, † 26.7.1857 ∞ 24.7.1834 mit Caroline Mühlinghaus
Sohn 3: Johann Friedrich Flender * 17.9.1837, † 20.11.1910 ∞ 19.4.1864 mit Julie Leverkus → Verbindung mit Stammbaum Lausberg Julie Leverkus ist die Tante von Julius Lausberg, dem Heimatforscher.		

## Stammbaum Lausberg

II.2 Johann Peter Lausberg \* 2.6.1752 † 4.3.1838 Kräwinklerbrücker Linie  
II.5 Johann Caspar Lausberg I \* 20.9.1764 † 20.3.1820 Krebsoeger Linie  
III.2 Johann Caspar Lausberg II \* 16.12.1790 † 31.3.1861  
III.4 Johann Wilhelm Lausberg \* 28.4.1797 † 26.1.1891

II.2 Johann Peter Lausberg \* 2.6.1752 † 4.3.1838 in Engstfeld  
∞ 3.2. 1786  
Anna Gertrud Heukelbach \* 7.9.1763, † 9,5,1828 in Engstfeld

Kind von II.2

III.4 Johann Wilhelm Lausberg  
\* 28.4.1797 aus Schlachtenrade † 26.1.1891 Winkhausen bei Brügge  
∞ 6.6.1830  
Marie Karoline Leverkus aus Leverkusen bei Lennep \* 31.1.1805, † 3.8.1863

Kinder von III.4

IV.2 Carl Wilhelm Lausberg \* 20.10.1832, † 11.6.1885  
IV.3 Ludwig August Lausberg \* 2.7.1835, † 5.12.1895  
IV.5 Julius Albert Lausberg \* 4.10.1840, † 23.5.1895 in Ludwigsburg  
∞ 9.3.1870  
Anna Wilhelmine Adolfine Leverkus \* 28.11.1848, † 13.9.1954

Kinder von IV.5

V.2 Julius Wilhelm Friedrich Lausberg \* 19.9.1872, † 1.9.1965 Heimatforscher  
∞ 6.9.1901  
Marie Kipper \* 6.8.1881, † 13.9.1954  
V.3 Ernst Albert Lausberg \* 6.9.1874, † 1.11.1917 in Frankfurt/Oder

Kinder von V.2

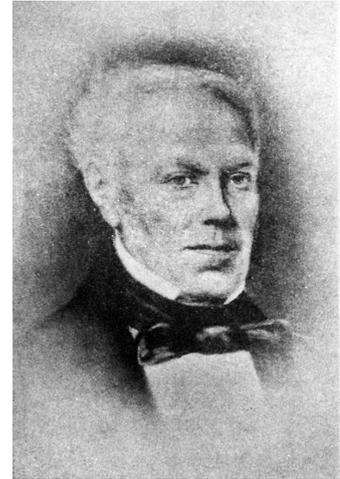
VI.I.1 Julius Carl Albert Lausberg \* 4.6.1902, † 8.12.1977  
VI.I.2 Marianne Johanne Lausberg \* 22.8.1908, † 18.2.1993  
∞ 24.10.1929 Kurt Felde, Sägenfabrikant in Remscheid–Hasten



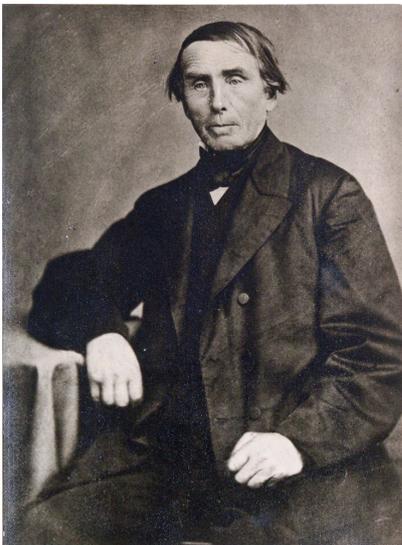
*Abb. 1:*  
*Johannes Flender II*  
*\* 21.11.1750 † 29.10.1817*



*Abb. 2:*  
*Johann Friedrich Flender*  
*\* 14.2.1789 † 19.9.1857*



*Abb. 3:*  
*Johannes Flender III*  
*\* 19.1.1795 † 8.9.1862*



*Abb. 4:*  
*Johann Wilhelm Lausberg*  
*\* 28.4.1797 † 26.1.1891*



*Abb. 5:*  
*Caroline Lausberg,*  
*geb. Leverkus*  
*\* 31.1.1805, † 3.8.1863*



*Abb. 6:*  
*Julius Albert Lausberg*  
*\* 4.10.1840, † 23.5.1895*  
*mit den Söhnen Julius und*  
*Ernst im Jahre 1883*

## Bergischer Barock an der Wupper

Die Häuser rings um die Kräwinklerbrücker Wasserkraftanlage sind die ältesten im gesamten Wupperort gewesen.

### Kräwinklerbrücke Nr.83

1748 entstand das Haus Kräwinklerbrücke Nr.83 → auf dem Prozeßplan von 1785 Gebäude „R“. Der Bauherr hieß Melchior Clarenbach<sup>1</sup>. Die Sandsteine, aus welchen die offene Feuerstelle in der Wohnküche bestand, trugen die eingemeißelten Zeichen M.C. anno 1748 M.W.C.St. Sie bedeuteten **M**arie, **W**ilhelmine, **C**atharine **S**tollmann, die Dame, die Melchior ein Jahr früher geheiratet hatte.

Danach ist Friedrich Eduard Flender<sup>2</sup> bis zu seinem Tode 1854 der Eigentümer gewesen. Auf der ersten Etage wohnten die Lausbergs von 1870 bis 1873 zur Miete. Tuiskon Neuhaus, er gehörte zu den Erben Eduard Flender's, verkaufte das Haus 1880 an Albert Lausberg<sup>3</sup>. Bereits vorher, nämlich 1872, kam der Heimatforscher Julius Lausberg im Haus Kräwinklerbrücke Nr. 83 auf die Welt.



*Abb. 7:  
1900 wohnte noch die  
Kräwinklerbrücker  
HighSociety in dem  
Haus Nr. 83*



*Abb. 8:  
Wie man an den  
herunterhängenden  
Fensterläden auf der  
Rückseite des Hauses  
erkennt, sind die  
besten Jahre längst  
vorbei.*

Nach dem Auszug der Lausberg's bewohnten immer wieder Mitarbeiter der Tuchfabrik Lausberg und auch später Leute der Firma Mauer das Gebäude. Der

Wupperverband hat Haus Kräwinklerbrücke Nr. 83 im August 1962 abbrechen lassen<sup>4</sup>. Leider geben Adreßbücher aus dieser Zeit keine Angaben mehr über die Bewohner.

Ein kurze Baubeschreibung nach Berichten des Heimatforschers:

Eine Kastanienhecke **vor dem Haus** sollte die Bewohner vor Unwettern und dem Hammerrauch schützen. Albert Lausberg hatte sie gepflanzt.

Für die Kühe und Pferde gab es in den **Gewölbekellern** Stallungen, die von der Wupperseite ebenerdig begehbar waren. Auch in die Waschküche und den Haushaltungskeller konnte man von dort aus gelangen.

Der Fußboden in der **Parterre** bestand aus großen quadratischen Sandsteinplatten. In die einfachen Stuckdecken waren 12 cm große Eisenringe eingebaut, an denen man früher alle möglichen Gegenstände aufhängen konnte.

Die Wohnküche enthielt die Feuerstelle, Pumpe und Spülstein. Lediglich ein Schrank, ein ovaler Tisch und eine Sitzbank als Möblierung waren vorhanden.

Während die Eingangstüre eine von Hand betriebene Klingel hatte, war an der zweigeteilten Hoftüre der Küche ein schmiedeeiserner Türklopfer. Der 10 m tiefe Brunnen neben der Hoftüre sicherte die Trinkwasserversorgung der Bewohner.

In die **erste Etage** führte ein rechtwinklige Holztreppe. Dort stand ein Bettkasten als Schlafschrank für das Gesinde. Das dort schlafende Personal konnte sofort reagieren, wenn jemand die knarrende Treppe benutzte. In einem Zimmer der ersten Etage kamen Julius Lausberg und seine Schwester Auguste zu Welt.

Auf dem **Dachboden**, im Bergischen Land Oller oder Söller genannt, lagerte das Heu und das Feuerholz. Die zwei Dachzimmer wurden als Räucherkammern benutzt. Vermutlich drang der Rauch aus der Küche durch den Kamin direkt in die Räucherkammern. Dort oben befand sich auch ein Rollenaufzug, der außen an einem Kranenbalken hing. Mit Hand mußte das Hauspersonal ein drei Meter großes Eichenrad drehen, damit sich der Rollenaufzug mit der Last nach oben bewegte.

Die **Dachdeckung** bestand aus Hohlziegeln mit Strohdocken.



*Abb. 9: Strohdocken mit Hohlpfannen aus Ton. Diese Dachdeckungsart ist heute Geschichte.*

### Kräwinklerbrücke Nr.84

Das nächste Haus trug die Hausnummer 84 (auf dem Prozeßplan von 1785 „Q“.) Der „erste“ Flender in Kräwinklerbrücke – Johannes<sup>5</sup> – ließ das massive Gebäude 1749 für seinen Sohn Peter Johannes, den „Spanier“ erbauen. Es blieb lange Zeit im Besitz der Familie Flender, bis Albert Lausberg das Anwesen von seinem Schwager Friedrich Flender<sup>6</sup> 1873 für 15000,- *Mark* erwarb.

Vor dem Haus stand auch eine bewährte Kastanienhecke gegen Hammerlärm und Hammerrauch. Als wichtigste Pflanzen dienten vier mächtige Eichen als Hammerachsen. Johannes Flender setzte sie 1770er Jahren. Solche Bäume mußten vom Großvater gepflanzt werden, damit die Enkel sie über 100 Jahre später als Achsen für Wasserhämmer oder andere dazu gehörenden Bauteile nutzen konnten. 1880 gab es allerdings nur noch Luft- oder Dampfhammer, also konnten die Bäume als Naturdenkmäler stehen bleiben. Albert Lausberg zahlte trotzdem noch für die Riesen 50 *Rthlr.* pro Stück.



*Abb. 10: Blick auf das drittälteste Haus in Kräwinklerbrücke.*



*Abb. 11: Die Kastanienhecke vor den Häusern Nr. 83 und 85 sollte die Bewohner vor Rauch und Lärm der Hämmer schützen.*

Die Arbeitsräume Flenders müssen noch lange existiert haben. Sie lagen Parterre in einem Eckstübchen zum Wiverpuhl<sup>7</sup> hin. Niemand hat den Schreibtisch angerührt, auf dem ein Tintenfaß aus weißem Porzellan stand. Auch der Topf mit Streusand als Tintenlöscher und mehrere Schreibfederkiele fehlten nicht.

Von Alberts Sohn Julius wurde das Gebäude 1901 für 20000,- *Mark* modernisiert. Es bekam fließendes Wasser und elektrisches Licht. Auch eine neue Klosettanlage mit Wasserspülung und Badezimmer, sowie eine Waschküche entstand.

In dem Adreßbuch von 1901 tauchen der Hammerschmied August Enneper und der Elektrotechniker Emil Habermann als Mieter? im Haus Kräwinklerbrücke Nr. 84 auf. Laut einem späteren Adreßbuch von 1911 wohnte allerdings nur die Familie Lausberg dort.

Viel später, nämlich 1962, sind in einem Adreßbuch folgende Bewohner eingetragen. Es handelte sich um die Familien von Fritz Förster und Richard Schwier. Als letzte Bewohner sollen in Mitte der sechziger Jahre die Bauarbeiter der neuen Wupperbrücke in dem alten Haus untergebracht gewesen sein<sup>8</sup>.

Als das Viadukt stand, waren die Tage des Gebäudes gezählt. Als die letzten Bauleute auszogen, kamen im Mai 1968 die Bagger des Wupperverbandes und „machten das alte Patrizierhaus platt“<sup>9</sup>

Julius Lausberg berichtet über das Innenleben des Hauses auf drei DIN A4 Seiten (in heutiger, gedruckter Schrift). Das ist ein bißchen arg viel. Deshalb beschränken wir uns hier nur auf ein paar Auszüge.

Das Haus bestand aus 75 cm dicken Bruchsteinmauern und trug ein Holzziegeldach mit Strohdocken. Für alle Holzteile wurde Eichenholz verwendet, für die blankpolierten Böden kamen 2 Fuß (66 cm) breite und 1½ Zoll (4 cm) dicke Eichenbretter in Frage. Eine Verwendung dieser Holzart ist im 18. Jahrhundert durchaus üblich gewesen, es gab noch genug Eichenholz.

Julius Lausberg schreibt: *„Ein großer Speicher für die Schanzen und Brandholz etc. war selbstredend vorhanden. Ferner die Räucherammer, die mit dem mit mächtigen Steigeisen im Innern versehenen Schornstein aus Bruchsteinen durch eine eiserne Einstiegstür in Verbindung stand. Im Haushaltungskeller befand sich der Brunnen.“*

Auch an die Eichen, die sein Vater teuer bezahlte, erinnert er sich: *„Ihre Wipfel langten zum klaren blauen Himmel und waren im Frühjahr des Abends Sammelplatz hunderter Stare und im Herbst zur Eichelzeit ungezählter, krächzender Eichelhäher. Von letzteren habe ich in einem einzigen Herbst an 50 Stück, in mancher Doublette, aus dem Fenster des ersten Stocks im Anbau aus den Eichen geschossen. Ihre hellblau-schwarz gestreiften Flügelfedern waren ein bevorzugter Mützen- und Hutschmuck der bergischen Männer.“*

Er erinnerte sich auch an solche Kleinigkeiten, wie den 20 cm langen Haustürschlüssel, der immer aus der Hosentasche rutschte. Aber wie schon gesagt, es ist zu viel Text, um alles hier niederzuschreiben.<sup>10</sup>



*Abb. 12: In der Mitte der 1960er Jahre wohnte kein Flender oder Lausberg mehr in dem Haus Nr. 84.*

*Aus einem hochherrschaftlichen Patrizierhaus ist eine abbruchreife „Bruchbude“ geworden.*

### **Kräwinklerbrücke Nr.85**

Das letzte Haus in „Urkräwinklerbrücke“ ist gleichzeitig das älteste gewesen. Es stand direkt neben der Wupperbrücke und hatte die Nummer 85. Auf dem Prozeßplan von 1785 ist mit „P“ bezeichnet und gehörte Matthias Clarenbach<sup>11</sup>.

Julius Lausberg schließt aus dem Bau des Brunnens, der in den Obergraben der Wasserkraftanlage ragte, daß das Haus bereits vor dem Bau der Anlage 1690 vorhanden gewesen sein muß. Diese Annahme ist garnicht mal so unlogisch. Nach dieser Theorie standen auf der rechten (Haus Sieper) und auch linken Wupperseite direkt an der Brücke Haus Nr. 85, wo man Brückengelder einnahm und Reisende betreut werden konnten.

Es gab in dem Haus auch eine Schankwirtschaft, die nach Lausberg in den 1830er Jahren ein Peter Clarenbach<sup>12</sup>, der Enkel des im Prozeßplan vermerkten Matthias Clarenbach betrieben haben soll. Nur der Sohn von Matthias – Melchior der Jüngere<sup>13</sup> – ist Schankwirt gewesen und der hatte nur Töchter. Jedenfalls gab es in dem Haus unten eine Kneipe und die Wohnung des Großvaters von Julius Lausberg – Johann Wilhelm<sup>14</sup>, der um 1830 mit seiner Frau und sechs Kindern dort wohnte.



*Abb. 13: Ob zum Zeitpunkt der Bildaufnahme (Oktober 1963) noch viele Leute im Haus Nr. 85 wohnten.*



*Abb. 14: Drei Gebäude sind auf dem Foto von „Altkräwinklerbrücke“ zu erkennen.*

*Die Ecke vom Haus Nr. 81  
Ein Teil der Scheune „N“  
Das Haus Nr. 85.*

*Ob sich hinter der Toreinfahrt alles im Privatbesitz befand?*

In dem Haus wohnten nicht nur Menschen, sondern es gehörte auch zu den Produktions- und Lagergebäuden der Tuchfabrik Lausberg. Auf dem Dachboden

lagerte Wolle. In einem Anbau zimmerte der Schreiner Hermann Buchholz alles was in der Tuchfabrik aus Holz gebraucht wurde, zusammen. Im Haus neben der Eingangstüre stand eine Tuchpresse, deren Spindeln durch die Decke bis ins Kontor reichten. Diese Spindeln wurden von mehreren Arbeiter gedreht, um die Tuche zusammenzupressen.

Auf der ersten Etage führte bis 1895 August Lausberg<sup>15</sup> das Kontor der Tuchfabrik. Ihm standen die beiden Buchhalter Blankenagel und Dickhaus, sowie mehrere Angestellte und die italienischen Volontäre zu Seite.

Nach der vorletzten Jahrhundertwende lebten allerdings nur noch Arbeiter und Angestellte der Lausberg'schen Tuchfabrik in dem Gebäude. Laut Adreßbuch hießen 1911 die Bewohner :

Hugo Gräve,	Prokurist
Karl Hardt ,	Weber
W <sup>w</sup> e Rosa Hesse	
W <sup>w</sup> e Karl	
Ewald Kühn,	Walkmeister
Albert Pfeiffer,	Färbereiarbeiter

ihre Familien sind nicht in dem Buch eingetragen.

1962 wohnten noch sechs Familien in dem Haus. Wie lange noch, weiß man nicht. Ende September 1967 wurde es für die Wuppertalsperre abgebrochen.

### Kräwinklerbrücke 81

Das spätere Kontorgebäude ließ Johann Capar Lausberg<sup>16</sup> weit vor 1855 errichten. Sein jüngerer Bruder Johann Wilhelm Lausberg kaufte es ihm am 5. Oktober 1854 ab. Für das Haus, einen Hammer und ca. neun Morgen Ländereien mußte Johann Wilhelm 7500 *Rthlr.* bezahlen. Ab 1865 wohnte sein Sohn Carl Wilhelm Lausberg<sup>17</sup> in dem Haus. Ob es nach dessen Tode 1885 leerstand oder seine Witwe darin lebte, ist unbekannt. Jedenfalls zog 1895 das Kontor der Fa. Lausberg hier ein. Später gehörte es zur Fa. Mauer.

Dieses Gebäude erlitt jedoch nicht das gleiche Schicksal, wie die anderen Häuser in Kräwinklerbrücke. Ende 1983 entdeckte ein Architektenehepaar aus Wuppertal das Haus und verliebte sich sofort darin. Die Anfrage beim Wupperband: „*Können wir das Haus haben*“? brachte ein positives Ergebnis.<sup>18</sup>

Es mußte nur noch ein passendes Grundstück gefunden werden. Während der Suche entkernten die frischgebackenen Eigentümer das komplette Haus von innen und machten nebenbei Bekanntschaft mit der Holz- und Leimbauweise des 19. Jahrhunderts (viel Dreck). Ende der 1980er Jahre wurde es Balken für Balken nach Dürhagen gebracht (transloziert) und zeigt sich dort in seiner alten Fachwerkpracht (teilweise ohne Schiefer).



*Abb. 15:  
Das Kontorhaus Nr. 81  
der Fa. Lausberg und  
die Tuchfabrik um  
1900.*



*Abb. 16: Das  
Kontorhaus steht 2022  
auf Dürhagen und  
präsentiert sich von  
dieser Seite in seiner  
alten Schieferpracht.*

### Die Scheune „N“

Die alte Scheune neben dem Kräwinklerbrücker Hammerteich trug auf dem Prozeßplan von 1785 die Bezeichnung „N“. Eigentlich gehört sie nicht zu den Wohngebäuden, sondern zu den Industriebauten. Dieser Holzbau ist sehr alt gewesen, sie gehörte 1785 Johannes Flender sowie den Brüdern Melchior, Matthias und Wilhelm Clarenbach.<sup>19</sup>

Ende des 19. Jahrhunderts diente sie als Öl - und Petroleumlager, Walkersschuppen und Pferdestall der Tuchfabrik. 1908 ließ Julius Lausberg die Scheune zur Feinspinnerei, Garnlager, Wasch- und Ankleideraum umbauen.<sup>20</sup>

Der eigentliche Grund, daß die Scheune hier eingeordnet ist → heute ist sie ein Wohnhaus. Der Holzbau wurde nämlich genau wie das Kontorhaus um 1988 nach Dürhagen transloziert. Nur bestehen die Außenwände nicht mehr aus 60 cm breiten und 4 cm dicken Eichenbrettern, sondern aus einer Holzverkleidung mit Fenstern. Schließlich müssen die Bewohner auch rausgucken können.



*Abb. 17: Die Scheune „N“ ist eins der letzten Gebäude in Kräwinklerbrücke gewesen. An die Textilzeit erinnerten 1984 noch einige Stoffmusterbücher, die in dem alten Gebälk herumlagen.*



*Abb. 18: Als Wohnhaus steht die alte Scheune seit 1986 auf Dürhagen.*

### „Kräwinklerbrücke Nr. 77 1.8“

An der Straße zum Felbecker Hammer befand sich das Haus „Kräwinklerbrücke Nr. 77 1.8“. Julius Lausberg nannte es das Meisterhaus, welches von seinem Vater und dessen Brüdern 1865 gebaut worden ist. Teilweise bestand das Fachwerk aus Balken, die von den alten Hämmern in Kräwinklerbrücke stammten. In dem Haus wohnten vier Familien.

Den Dachboden benutzte Meister Grafe aus der Tuchfabrik zum Lagern und Sortieren der Wolle. Mit einem Aufzug konnten zwei Arbeiter die bis zu 600 kg schweren Buenos–Aires–Wollballen auf den Dachboden transportieren. Julius Lausberg sammelte bei Meister Grafe seinen ersten Wollkenntnisse.

Zehn Meter neben dem Haus stand der feuerfeste, aus Ziegeln gemauerte Pelissenschuppen. In ihm lagerten die hochendzündlichen Wollabfälle (Pellissen).

Vor 1820 existierte in der Gegend die Wandel– oder Heckschule<sup>21</sup>. In diesem 13 x 10 Meter kleinem Häuschen gingen die Kinder aus Kräwinklerbrücke und der Umgebung zum Unterricht. Den Lehrer bezahlten die Clarenbach's und die umliegenden Bauern. Auf dem Prozeßplan von 1785 ist das Häuschen mit „A“ eingetragen.

Adreßbücher geben eine spärliche Auskunft über die Bewohner des Mietshauses. Warum wohl die Familienmitglieder nicht mit aufgelistet sind?

	1911	1962	
	August Dick, Weber	Heinz Kleinjung	
	Otto Dürhager, Spinnmeister	Konrad Quasten	
	Artur Dürhager, Dreher	Otto Schönfeld	
	Wilhelm Urbahn, Spinner	Klara Voßwinkel	

Nach dem Auszug der letzten Mieter wurde das Haus im Oktober 1965 niedergelegt.



*Abb. 19:  
Wenn man am Haus  
Kräwinklerbrücke Nr. 77  
1.8 vorbeiging, erreichte  
man das Stahlwerk von  
Gustav Grimm am  
Felbecker Hammer.*

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Stadtarchiv Hückeswagen  
Abb. 2, 3, 10: Chronik der Familie Flender, Ludwig Voss, 1900  
Abb. 4, 5, 6, 14, 15: Stadtarchiv Remscheid, Lausbergnachlaß  
Abb. 7, 8, 19, 12: Dieter Dörner  
Abb. 11: Marianne Felde  
Abb. 13: Wupperverband, Abbruchliste  
Abb. 16, 17, 18: Peter Dominick

Niederfeldbach, den 26. Januar 2022  
Dateiname : KRÄWINKLERBRÜCKE, Häuser und Infrastruktur  
Aufsatz von Peter Dominick

© Peter Dominick

## Textquellen und Anmerkungen

- <sup>1</sup> Melchior Clarenbach, der Ältere \* 19.11.1703 † 27.10.1776
- <sup>2</sup> Friedrich Eduard Flender \* 27.11.1808, † 26.7.1857
- <sup>3</sup> Albert Lausberg \* 4.10.1840, † 23.5.1895
- <sup>4</sup> Wupperverband Abbruchliste
- <sup>5</sup> Johannes Flender \* 7.3. 1707, † 7.1.1771
- <sup>6</sup> Johann Friedrich Flender \* 14.2.1789 † 19.9.1857
- <sup>7</sup> Eine Stelle hinter einem Wupperfelsen im Wasser, wo früher lebendige Fische in einem Kasten aufbewahrt wurden.
- <sup>8</sup> Mitteilung von Gotthard Teuber, er besaß in Dörpe ein Lebensmittelgeschäft.
- <sup>9</sup> Wupperverband Abbruchliste
- <sup>10</sup> Stadtarchiv Remscheid → Lausbergnachlaß N12/1 Seite 138 bis 142
- <sup>11</sup> Matthias Clarenbach \* 16.11.1710, † 3.1.1763
- <sup>12</sup> Nach [www.Heidermanns.net](http://www.Heidermanns.net) hatte Matthias Clarenbach einen Sohn namens Melchior als Schankwirt, der laut dieser Internetseite nur zwei Töchter besaß, aber keinen Sohn. Überhaupt lieferten die viele Kindern Matthias Clarenbach's ihrem Großvater nur Enkelinnen. Es gab einen Peter Clarenbach, der war der Sohn von Melchior Clarenbach und Kaufmann. Julius Lausberg wirft hier offenbar einige Personendaten durcheinander.
- <sup>13</sup> Melchior Clarenbach, der Jüngere \* 23.10.1745 † 16.8.1817
- <sup>14</sup> Johann Wihelm Lausberg \* 28.4.1797 † 26.1.1891
- <sup>15</sup> Ludwig August Lausberg \* 2.7.1835, † 5.12.1895
- <sup>16</sup> Johann Caspar Lausberg II \* 16.12.1790 † 31.3.1861
- <sup>17</sup> Carl Wilhelm Lausberg \* 20.10.1832, † 11.6.1885
- <sup>18</sup> Bergische Morgenpost vom 5. Mai 1984
- <sup>19</sup> Legende des Prozeßplanes
- <sup>20</sup> Weitere Infos über die Scheune „N“ siehe Industriegeschichte der Kräwinklerbrücker Wasserkraftanlage.
- <sup>21</sup> Wandel- oder Heckschulen waren privat organisierte, nicht anerkannte Schulen.